

# Inhalt

Vorrede	
<i>Andreas Gruschka, Marion Pollmanns, Christoph Leser</i>	9
Avant propos: Ein Denkbild für die bürgerliche Kälte	
<i>Andreas Gruschka</i>	13
1 Bürgerliche Kälte – eine Zentralkategorie einer kritischen Pädagogik im Anschluss an Th. W. Adorno Zugleich ein Rückblick auf 30 Jahre ihrer Erforschung	
<i>Andreas Gruschka</i>	19
2 Wie misst und wie stimuliert man moralische Urteilskraft? Wie aus der Kritik an der Kohlbergschule ein eigenes Projekt wurde	
<i>Andreas Gruschka</i>	35
2.1 Vor Missbrauch wird gewarnt	35
2.2 Das Kohlberg-Instrument: Eine Dilemmasequenz	39
2.3 Manche Theorien können nicht scheitern	46
2.4 Instrumenten muss gehorsam gefolgt werden	49
2.5 Ohne Widerspruchserfahrung keine Moralentwicklung	58
3 Wie lernt man, kalt zu werden? Zum Erkenntnisinteresse und Design der Kältestudien	
<i>Andreas Gruschka</i>	61
3.1 Fallstudien zur Kälte in Kindergarten, Schule und Universität	61
3.2 Widerspruchserfahrung im Alltag vs. Kohlbergs Arrangement	62
3.3 Moralentwicklung als Rekonstruktion der Widerspruchserfahrung	65
3.4 Die experimentelle Anordnung: die eingesetzten Szenarien	76
3.4.1 Szenarien über das Dilemma der Allgemeinheit der Bildung	76
3.4.2 Szenarien über das Dilemma der Gerechtigkeit im Umgang mit Kindergartenkindern, Schülern und Studenten	78

3.4.3	Szenarien über das Dilemma der Mündigkeit als Erziehungsziel .....	79
3.4.4	Szenarien über das Dilemma der Solidarität als Umgangsform .....	80
3.4.5	Szenarien über das Dilemma der Moral der Liebe .....	80
3.4.6	Szenarien über das Dilemma des Umgangs mit Gütern .....	82
3.4.7	Szenario über das Dilemma der Krankenpflege .....	82
3.4.8	Szenario über das Dilemma der politischen Mündigkeit .....	83
3.5	Darstellung des Samples und der Auswertung .....	84
4	Die Reaktionsmuster und ihre Ontogenese .....	89
4.1	Theorie der Ontogenese bürgerlicher Kälte <i>Martin Heinrich</i> .....	89
4.2	Die Reaktionsformen <i>Martin Heinrich</i> .....	91
4.3	Die Reaktionsmuster <i>Marion Pollmanns</i> .....	105
4.3.0	Naïve Überwindung der Kälte verursachenden Strukturen Was wäre, wenn es nach mir ginge? <i>Andreas Gruschka</i> .....	106
4.3.1	Fraglose Übernahme der Kälte verursachenden Strukturen Es ist eben, wie es ist <i>Andreas Gruschka</i> .....	115
4.3.2	Ahnung von Kälte Irgendwie nicht gut <i>Marion Pollmanns</i> .....	119
4.3.3	Opfer/Täter durch Kälte verursachende Strukturen Komplementäre Dramatisierungen des Widerspruchs zwischen Norm und Funktion <i>Marion Pollmanns</i> .....	121
4.3.4	Verdrängung falscher Praxis Was nicht sein darf, das nicht sein kann <i>Christoph Leser, Marion Pollmanns</i> .....	129
4.3.5	Varianten fiktionaler Auflösung der Kälte Fallweises Aussteigen, Definitivische Auflösung, Virtuelle Auflösung <i>Karin Kersting</i> .....	130

4.3.6	Idealisierung falscher Praxis Vom richtigen Leben im falschen <i>Martin Heinrich, Markus Uecker</i> .....	138
4.3.7	Kompensation für falsche Praxis „... , dass ich genau sehen kann, was ich irgendwie geleistet habe, so dass echt eine Besserung da ist.“ <i>Karin Kersting</i> .....	147
4.3.8	Individuelle Auflösung der Kälte „Ich mache es und ich mache es richtig“ <i>Karin Kersting</i> .....	150
4.3.9	Reflektierte Hinnahme der Kälte „Und wenn ich sage, so läuft es halt, dann ist das ja nicht so, dass ich sage, so ist das nun mal.“ <i>Martin Heinrich</i> .....	152
4.3.10	Drohende Dekomposition „Jeder hat ein Anrecht darauf!“ und „Es muss irgendwie doch ein neutrales Losverfahren kommen.“ <i>Martin Heinrich</i> .....	154
4.3.11	Reflektierte Identifikation mit der Kälte Die Funktion als Norm <i>Martin Heinrich</i> .....	157
4.3.12	Reflektierter Protest gegen die Kälte Subversion als einzige Chance <i>Martin Heinrich</i> .....	159
4.4	Triebkräfte und Entwicklungsmomente der Ontogenese von Kälte <i>Martin Heinrich</i> .....	162
5	Normbereichsspezifische Befunde zur Ontogenese der bürgerlichen Kälte <i>Andreas Gruschka, Christoph Leser</i> .....	171
5.1	Befunde zur Desensibilisierung gegenüber dem Widerspruch zwischen bürgerlichen Normen öffentlicher Erziehung und Funktionen des Bildungswesens .....	174
5.1.1	Befunde zur Ontogenese bürgerlicher Kälte im Normbereich der Allgemeinbildung <i>Marion Pollmanns</i> .....	174
5.1.2	Befunde zur Ontogenese bürgerlicher Kälte im Normbereich der Gerechtigkeit <i>Christoph Leser</i> .....	186

5.1.3	Befunde zur Ontogenese bürgerlicher Kälte im Normbereich der der Mündigkeit <i>Christoph Leser</i> .....	192
5.2	Befunde aus ergänzenden Studien .....	201
5.2.1	Befunde zum „Coolout“ in der Krankenpflege <i>Marion Pollmanns</i> .....	202
5.2.2	Befunde zur Ontogenese bürgerlicher Kälte im Bereich politischer Mündigkeit <i>Christoph Leser</i> .....	214
5.2.3	Kalte Reformer Wie Lehrer damit umgehen, unterrichtend hinter ihren didaktischen Ansprüchen zurückzubleiben <i>Dimitrios Nicolaidis</i> .....	224
6	Zwischenbilanz der Einsichten in die Ontogenese bürgerlicher Kälte und Ausblick <i>Marion Pollmanns, Christoph Leser</i> .....	235
	Literatur .....	247
	Bibliographie zum Kälteprojekt .....	253
	Hinweise zu den Autorinnen und Autoren .....	263

## Vorrede

1925 hat der Psychoanalytiker, Marxist und Sozialpädagoge Siegfried Bernfeld eine polemische Schrift zur Blindheit der Pädagogen gegenüber der Realität der öffentlichen Erziehung veröffentlicht: „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“.

In ihr deckt er Illusionen auf, die über den Schulbetrieb verbreitet sind, so vor allem die, dass Schule Mittel und Zweck der Pädagogik und der Erzieher sei. „Die Institution Schule ist nicht aus dem Zweck des Unterrichts gedacht [...]. Sie entsteht aus dem wirtschaftlichen – ökonomischen, finanziellen – Zustand, aus den politischen Tendenzen der Gesellschaft“ (Bernfeld 1973, S. 27). Bündig heißt es weiter: „Die Schule – als Institution – erzieht“ (ebd., S. 28). In ihr findet mithin Sozialisation für die Gesellschaft statt, nicht das, was sich Pädagogen als ihre autonome Praxis vorstellen.

1959 veröffentlicht der Soziologe und funktionalistische Systemtheoretiker Talcott Parsons einen Essay „Die Schulklasse als soziales System“. Er untersucht also die innere Verfasstheit der Regeln dieses Systems unter dem Gesichtspunkt der Funktion, die sie für „Sozialisation und Selektion“ besitzen. Die pädagogischen Merkmale des Systems erachtet er ihr gegenüber als sekundär. Es kommt nicht darauf an, was wie gelehrt und gelernt wird, sondern wie die Verkehrsformen (etwa Bewertungsweisen von Schulleistungen) und wie normative Erwartungen an die Schüler vermittelt und durchgesetzt werden.

Die Pädagogen haben diese Hinweise auf ihre „Funktionalisierung“ zunächst, wenn überhaupt, nur widerwillig zur Kenntnis genommen. Gegen sie richteten sie Darstellungen zur „relativen Autonomie“ des Pädagogen (W. Flitner), ihrer advokatorischen Rolle für die nachwachsende Generation als Schutz vor der Vereinnahmung durch politische oder ökonomische Interessen (Nohl) oder zur „Eigenstruktur einer Erziehung zur Mündigkeit“ (Blankertz).

Dergleichen wurde von den Soziologen nicht selten als Idealisierung, eben einer bloßen Selbstbeschreibung abgetan.

Mittlerweile wird von weiten Teilen der Erziehungswissenschaft die von Bernfeld und dem Strukturfunktionalismus ausgesprochene Wahrheit als totale Ernüchterung angenommen. Die Warnung, dass es schultheoretisch naiv wäre, die Interaktion zwischen Schülern und Lehrern lediglich als pädagogisches Verhältnis anzusehen (vgl. Tillmann 1989, S. 123), wird vielfach so ernstgenommen, dass es als pädagogisches Verhältnis keine Beachtung mehr findet. Die Polemik bzw. die soziologische Aufklärung wird dann für die ganze Aus-

kunft über öffentliche Erziehung genommen. Die Versozialwissenschaftlichung – eine Folge der Wendung der Pädagogik zur Erziehungswissenschaft – auch der Betrachtung der Schule ist zwischenzeitlich so weit gediehen, dass es uns heute erforderlich erscheint, im Sinne der Wahrung der von Bernfeld und Parsons ausgesprochenen Wahrheiten darauf hinzuweisen, die Interaktion zwischen Schülern und Lehrern sei *nicht nur* als spezifisch normiertes Rollenhandeln zu verstehen, sondern auch als pädagogisches Verhältnis. Insofern bildet die Annahme, dass Schule nicht lediglich ein Ort der Sozialisation, sondern auch ein Ort der Pädagogik ist, obschon sie sich im Bewusstsein der Disziplin kaum noch spiegelt, die Basis der Forschungen zum Verhältnis von Kälte und Pädagogik.

Die Studien, über die dieser Band zusammenfassend berichtet, versuchen, dieses Entweder-Oder der Sichtweisen durch Empirie zu überwinden. Das geschieht zum einen dadurch, dass auf die Erziehung durch Schule als widersprüchliche Vermittlung zwischen jenen realen Funktionen bzw. gesellschaftlich-ökonomischen Normierungen und der dagegen gestellten pädagogischen Normierung, ihrer material auffindbaren Eigenstruktur geblickt wird. Zum anderen geschieht dies, indem gezeigt wird, wie die entsprechenden Widersprüche in der alltäglichen Praxis des Kindergartens, der Schule und der Universität bzw. der Berufsbildung erscheinen und wie sie von den Lehrenden prozediert und von den Schülern als soziomoralische Orientierungen verinnerlicht werden.

Lehrende rechtfertigen ihre Praxis gegenüber den Schülern primär mit Hinweis auf die pädagogischen Versprechungen der Institution: Sie versprechen die soziale Allgemeinheit der Bildung, die Heranführung an Mündigkeit als Selbstständigkeit und Befähigung zu Urteil und Kritik, als Rücksichtnahme auf die individuellen Lagen der Lernenden und der Verpflichtung der Klasse auf soziales Lernen. Die Funktionalisierung der Schule(klasse) führt dagegen zur Ausrichtung auf Selektion, funktionale Qualifikation und die Legitimation der daraus folgenden inneren Regelwerke der Behandlung der Schüler als Rollenträger.

Lehrer müssen sich mithin zu weitestgehend unauflösbaren widersprüchlichen Erwartungen verhalten, und die Schüler werden mit der unausgesetzt sich wiederholenden Erfahrung konfrontiert, dass die pädagogischen Versprechen nicht gehalten werden. Sie müssen lernen, sich in dieser widersprüchlichen Praxis zurecht zu finden und für ihr eigenes Verhalten in den Widersprüchen moralische Rechtfertigungen zu entwickeln. Diese lassen sich als Kälte gegenüber dem erfahrenen Widerspruch zwischen Sein und Sollen der gesellschaftlichen Normen in der Pädagogik interpretieren.

Der Widerspruch zwischen dem Erziehungsprogramm der Schule und den sozialisatorischen Wirkungen dieser Institution, die gerade nicht intendiert sind, besteht vom Kindergarten bis zur Entlassung aus dem Bildungssystem. Die

Studien wollen zeigen, wie Heranwachsende damit umgehen, wie sich die Ontogenese bürgerlicher Kälte als individuelle Reaktion auf die Widersprüchlichkeit der pädagogischen Praxis empirisch erfassen lässt.

Die Analysen des Bandes sind in den vergangenen 25 Jahren entstanden und bislang nur verstreut zugänglich gewesen. Die bereits an anderen Orten veröffentlichten Texte wurden, wo notwendig, aktualisiert und redaktionell überarbeitet und teilweise neu arrangiert. Insbesondere in Kapitel 5 werden bislang unveröffentlichte Befunde erstmals zugänglich gemacht. Die Herausgeber hoffen, dass diese zusammenfassende Publikation nicht nur einen Rückblick bietet, sondern die forschende Beschäftigung mit dem Thema neu beleben wird. Um diese zu erleichtern, wurden, wo immer das möglich war, die analysierten Dokumente so nachgewiesen, dass ein direkter Zugriff auf die archivierten Daten möglich ist.

Wir haben es hier vermieden, den Titel der Arbeiten einzuführen und zu rechtfertigen: Warum geht es in den Studien um die „Ontogenese der bürgerlichen Kälte“? Und was soll diese Pointierung leisten? Das Motiv für die so benannten Studien erklärt vielleicht das „Leitbild“ des folgenden Abschnitts, sicher sollte die Absicht verankert sein mit dem danach folgenden ersten Kapitel.

Flensburg und Frankfurt, Dezember 2020

Andreas Gruschka, Marion Pollmanns, Christoph Leser